

und küßte die Hand der edlen Frau.

„O, Sie treue Seele!“ rief Frau St. Alban aus und faßte mit Tränen die Hand des jungen Mannes. „Der Gedanke, daß ich die Briefftasche in der Verzweiflung in die treueste Hand gelegt, die mir nahe war, hat mich beruhigt, als ich Sie suchte und nicht mehr fand. Ach, Sie ahnten es nicht, wie wichtig diese Briefftasche war, und wie elend es uns hätte machen können, wenn sie in unrechte Hände gekommen wäre.“

„Ja,“ sagte Herr St. Alban, „ich bin Ihr Schuldner für immer. Sie haben mir einen Dienst geleistet, den ich nie vergelten kann.“

Herr Etienne, der Vater der Frau St. Alban, unterbrach durch sein Kommen diese Unterredung. Nach dem freudigen Willkommen, sagte ihm die Tochter, daß sie ihre Briefftasche wiederhabe, und daß sie Antonello so treu bewahrt habe.

„Sie also sind der kleine Savoyarde vom Pont neuf, von dem meine Tochter sprach, und dem sie so fest vertraute?“ rief der alte Herr aus. „Nun, so nehmen Sie auch meinen wärmsten Dank! Aber dem Herrn wollen wir vor allem für die wunderbare Fügung danken, daß wir als Mieter in Ihr Haus kamen. Sie müssen heute unser Gast sein; denn wenn ich Ihre damalige Lage und Ihre jetzige bedenke, so muß die Geschichte Ihres Lebens eine sehr anziehende sein, welche Sie uns, die wir Ihnen so sehr verbunden sind, nicht vorenthalten dürfen.“

Antonello nahm die Einladung mit Freuden an und versprach die Erzählung seiner Geschichte, und so trennten sie sich für jetzt.

### **Neuntes Kapitel.**

Das Glück Antonellos läßt sich kaum beschreiben. Pietro, den ein Geschäft noch entfernt gehalten, sah ihn mit Erstaunen an, als er eintrat und ihm um den Hals fiel. Erst als er ihm sagte, daß er Frau St. Alban wiedergefunden und die Briefftasche ihr übergeben habe, ja daß sie die Tochter ihres Hausmieters Etienne sei, begriff er seine Freude und teilte sie. Gerne